

Pressebericht im Gränzbote
Datum: 28.02.2007



Zeppelinuniversität Friedrichshafen

Mutpol prüft Fusion – Uni hilft dabei

TUTTLINGEN/FRIEDRICHSHAFEN (pm) - Mal „den Blickwinkel wechseln“ und „offen sein für Lösungen, an die wir bis jetzt nicht gedacht haben“: Dies wollte Dieter Kießling, Leiter von „Mutpol“ – und nahm Kontakt mit der Zeppelin-Universität (ZU) Friedrichshafen auf: Thema: eine mögliche Fusion mit den Mariaberger Heimen.

Zusammen mit Schulleiter Volker Schmidt und Verwaltungsleiter Roland Klamert war Kießling in die Zeppelin Universität (ZU) gekommen, um mit Mitgliedern der studentischen Organisationsberatung „whyknot“ zu diskutieren. Sie wird zunehmend von Firmen, Vereinen und Verbänden für Rat und Tat herangezogen.

Für die 40 aktiven Mitglieder von „whyknot“ sind Termine wie diese nach Angaben der ZU „das optimale Übungsfeld für die Praxis“. Ziel des 2005 an der ZU gegründeten gemeinnützigen Vereins ist es, fächerübergreifend und praxisbezogen die Lehrinhalte aus den Bereichen Wirtschafts-, Kultur- und Politikwissenschaften zu vertiefen. Aus diesem Grund suchen die Vereinsmitglieder aktiv Kontakt zu Vertretern von Unternehmen, Schulen oder Organisationen, um ihnen, unentgeltlich bei verschiedensten Fragen zur Seite zu stehen.

Im Falle von „Mutpol“ ging es um die mögliche Fusion mit den Mariaberger Heimen bei Gammertingen. Beide Einrichtungen kümmern sich seit vielen Jahren darum, Menschen mit Behinderungen zu fördern und zu beraten. Mehrfach schon hatten die Tuttlinger in den vergangenen Jahren mit den Mariaberger Heimen kooperiert



Suchten Rat an der Zeppelinuniversität (ZU) Friedrichshafen: Vertreter der Tuttlinger Kinder- und Jugendhilfe „Mutpol“ mit Mitgliedern der studentischen Organisationsberatung „whyknot“.

und sich in verschiedenen Projekten gemeinsam engagiert. Als der Vorschlag zur Fusion an „Mutpol“ herangetragen wurde, war man dort dennoch „völlig überrascht“, so Kießling. „Wir hatten nie an so etwas gedacht


und müssen uns nun mit dem Für und Wider auseinandersetzen.“ Die möglichen Vorteile einer verstärkten Vernetzung der Hilfsangebote lagen laut ZU zwar auf der Hand, „doch wogen sie die eventuellen Nachteile nicht

auf“. „Wir hätten künftig weniger Entscheidungsfreiheit, unsere Innovationsfähigkeit würde sinken und die Zeit der kurzen Wege und flachen Hierarchien wäre auch vorbei“, überlegte Kießling.

Damit möglichst viele Aspekte berücksichtigt werden können und die Fusionsfrage umfassend durchdacht wird, hatte man bei „Mutpol“ das Angebot angenommen, mit den Studenten gemeinsam zu überlegen. Dass ihre Organisationsberatung ein ernstzunehmendes Projekt ist, haben die ZUler auch schon andernorts bewiesen: So waren sie unter anderem an der Entwicklung des Designs und der Inhalte der neuen Website Friedrichshafens beteiligt, haben eine neue Produkt- und Vertriebsstrategie für Zeppelin NT entwickelt und eine Standortanalyse für die F. Kirchhoff Straßenbau GmbH ausgearbeitet.

Keine Entscheidung

Wie sich die „Mutpol“-Verantwortlichen in der Fusionsfrage letztendlich entscheiden werden, steht noch nicht fest. „Wir haben wichtige Impulse bekommen und werden noch einmal alles in Ruhe überdenken.“ Fürs erste, meint Dieter Kießling, wolle man die bisherige fruchtbare Kooperation mit den Mariaberger weiter ausbauen und offen sein für das, was sich daraus erbe.

 Weitere Informationen über die studentische Organisationsberatung gibt es im Internet unter www.whyknot.org